INSM-Bildungsmonitor: Der nÃ¤chste Nackenschlag fÃ¼r das Bildungsland NRW

Nordrhein-Westfalen belegt im aktuellen Bildungsmonitor der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) den 14. und damit den drittletzten Platz im LÃ¤ndervergleich. Nur in zwei Handlungsfeldern sehen die Autorinnen und Autoren der Studie in NRW StÃ¤rken: Relativ gut schneidet das Bundesland in den Feldern Digitalisierung (Platz 5 von 16) und Zeiteffizienz (5) ab. Ansonsten belegt NRW die PlÃ¤tze 15 (Betreuungsbedingungen, Ausgabenpriorisierung, Internationalisierung) und 14 (Bildungsarmut, Berufliche Bildung). Im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert sich NRW damit in der Gesamtwertung um einen Platz.

Im Detail kritisiert die Studie beispielsweise, dass an NRW-Hochschulen rechnerisch zu viele Studierende je Lehrkraft unterrichtet werden, dass die Bildungsausgaben je GrundschÃ¼ler 900 Euro unter dem Bundesdurchschnitt liegen, und dass viele NeuntklÃ¤ssler/-innen in NRW nicht die Mindeststandards im Lesen erreichen. Positiv werden die vergleichsweise wenigen Klassenwiederholungen und verspÃ¤tete Einschulungen genannt.

â€žDie Ergebnisse des INSM-Bildungsmonitors sind der nÃ¤chste Nackenschlag fÃ¼r das Bildungsland NRWâ€œ, sagt die Vorsitzende des nordrhein-westfÃ¤lischen Philologenverbandes (PhV NRW), Sabine Mistler. â€žMan mÃ¼sste sich vielleicht die Frage stellen, ob der Fokus wirklich immer auf den richtigen Schwerpunkten liegt.â€œ So mÃ¼ssten die Pro-Kopf-Ausgaben fÃ¼r Bildung zwingend erhÃ¶ht werden, so die Verbandsvorsitzende.

Festmachen lÃ¤sst sich das an den in der Studie kritisierten Betreuungsbedingungen. An den Grundschulen hat sich laut INSM die SchÃ¼ler-Lehrer-Relation zwischen 2005 und 2022 verbessert. â€žUm Lern- und Lehrbedingungen auch an den weiterfÃ¼hrenden Schulen zu verbessern, muss die SchÃ¼ler-Lehrer-Relation auch in den Sekundarstufen I und II dringend korrigiert werden. Das bedeutet kleinere Klassenâ€œ, sagt Mistler.

LehrkrÃ¤fte mÃ¼ssen sich im Sinne der SchÃ¼lerinnen und SchÃ¼ler den herausfordernden Entwicklungen annehmen kÃ¶nnen, beispielsweise fehlenden Sprachkenntnissen, stÃ¤rkerer Migration, den Defiziten im Lesen, Schreiben und Rechnen und insgesamt der stÃ¤rkeren HeterogenitÃ¤t in den Lerngruppen. Mistler: â€žEs geht darum, alle SchÃ¼lerinnen und SchÃ¼lern auf ihrem Bildungsweg bestmÃ¶glich unterstÃ¼tzen zu kÃ¶nnen. Das geht nur mit kleineren Klassen und hÃ¶heren Bildungsausgaben.â€œ

Der gesamte Beitrag ist am Mittwoch, 4. September 2024, im Online-Portal Bildungsklick erschienen.